

Ein Fundament für 100 Jahre

Beim **Haus der Seidenkultur** beginnt die eigentliche Phase der Sanierung: Im **ersten Schritt** wird eine neue Bodenplatte aus Beton gegossen. Die Gewölbe unterhalb des Hauses wurden mit einem **Spezialstoff** verfüllt. Das Ganze soll mindestens 100 Jahre halten.

VON JENS VOSS

Bautechnisch ist das Haus an der Luisenstraße 15, bekannt als Haus der Seidenkultur (HSK), immer gut für einen Krimi. Erst kürzlich wurde ein Gewölbe entdeckt, auf dem das Haus 1868 erbaut wurde – das Gemäuer diene als raffiniertes Fundament im damals sumpfigen Gelände. Die nächste Überraschung: Die letzte Erweiterung des nach hinten gewachsenen Hauses wurde ganz ohne Fundament errichtet – der Bau wurde einfach in den Garten hinein verlängert. Jetzt beginnt die Sanierung des Ensembles mit einem Schritt, der ein Jahrhundert Stabilität bringen soll. Gestern wurde der Beton für eine neue Bodenplatte gegossen: „Die Platte wird mit der Wand verzahnt und gibt dem Bau Quersteifigkeit“, sagt Hansgeorg Hauser, Vorsitzender des Vereins Haus der Seidenkultur.

Auch ohne großen Festakt ist es ein für Hauser und seine Mitstreiter wie überhaupt für Krefeld bedeutender Moment: Nach einer Phase der Sondierung, in der der Zustand der ehemaligen Paramentenweberei Hubert Gotzes untersucht wurde, beginnt nun die 330.000 Euro umfassende Sanierung des Komplexes – Hauser: „Es ist der erste sichtbare bautechnische Schritt,



Der Beton kann kommen: Hansgeorg **Hauser**, Klaus D. **Müller** und Wilhelm **Havermann** (v.l.) im Haus der Seidenkultur. Der Boden ist für den Guss einer Betonplatte vorbereitet.

RP-FOTO: THOMAS LAMMERTZ

der nach vorn zeigt.“ Das Gewölbe wurde mit Schaumglasschotten verfüllt und stabilisiert – einem extrem leichten Material (Hauser: „im Grunde aufgeblähtes Glas“), das kein Wasser aufnimmt und hervorragend Druck abfängt. Darauf wird nun eine Bodenplatte aus Beton gegossen werden, die dem Gebäude

zusätzlich Halt gibt. Mit dabei sind zwei Männer von der Gesellschaft Creinvelt 1927, die sich der „Pfleger, Förderung und Verbreitung vaterstädtischen Brauchtums“ verschrieben hat: der Vorsitzende Wilhelm Havermann und Klaus D. Müller. Die Betonplatte wird als Creinvelt-Gewerk in die Geschichte

eingehen und, wie Hauser lächelnd sagt, das Fundament für eine große Freundschaft zwischen beiden Vereinen sein. Hintergrund: Creinvelt hat mit 28.000 Euro den größten Beitrag eines Vereins zur HSK-Sanierung gestemmt. Havermann über die Motive: „Dieses Kleinod muss erhalten bleiben. Viel wichti-

ger als das Spendengeld war etwas anderes: Hier musste rasch gehandelt werden. Ohne den Einsatz privater Geldgeber, der den Beginn der Sanierung ermöglichte, wären wir heute noch in der Diskussion um die Sanierung.“

Wenn Hauser von der Geschichte des Hauses erzählt, ist immer wieder Faszination mit Fassungslosigkeit gemischt: „Hinter jedem Stein lauert eine Überraschung“, sagt er, „hier ist immer eine Lösung mit zu wenig Geld gefunden worden.“ Für ihn Zeugnis eines sparsam wirtschaftenden Mittelstandes, der sich um Kleinigkeiten wie die Gesetze der Physik nicht gekümmert hat. Ein Beispiel: Als ein Kamin nicht mehr gebraucht wurde, weil es Zentralheizungen gab, wurde er eben abgebrochen – nicht bedenkend, welche Rolle er für die Statik des Gebäudes spielte.

Es ist wohl ein kleines Wunder, dass das Haus noch steht. Die Chancen, dass das so bleibt, steigen nun mit jedem Kubikzentimeter Beton der neuen Bodenplatte...

Spenden Hansgeorg Hauser, Vorsitzender des Vereins Haus der Seidenkultur, bittet um Spenden für die Sanierung des Hauses. Das Spendenkonto hat die Nummer 34 26 42 bei der Sparkasse Krefeld, BLZ 320 500 00